

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1944)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Der Simplonadler auf der Simplonpasshöhe, das Symbol der Wachsamkeit und der Wehrbereitschaft einer Gebirgs Brigade  
**Autor:** Baumann, E. F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-626609>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

trag von Fr. 25 500 gewährt (12 Stipendien von Fr. 1500—2000 und 9 Aufmunterungspreise zu Fr. 500).

**c. Ankäufe und Bestellungen von Kunstwerken.** Auf Antrag der Eidgenössischen Kunstkommission wurden wie bisher Ankäufe und Bestellungen, sei es aus dem ordentlichen Kunstkredit, sei es aus den Hilfsaktionsmitteln vorgenommen. Im Einvernehmen mit den Schweizerischen Bundesbahnen wurde Heinrich Danioth der Auftrag für eine Wandmalerei in der Halle des neuen Bahnhofs Flüelen erteilt; für eine Kaserne in der Westschweiz wurden drei Gemälde von Herbert Theurillat erworben, da ein Freskenprojekt des Künstlers für den betreffenden Raum Umstände halber nicht ausgeführt werden konnte.

An der Ausstellung der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in Zürich wurden Kunstwerke angekauft, und zwar im Betrage von Fr. 19 800 aus dem ordentlichen Kunstkredit und von Fr. 11 150 aus Arbeitsbeschaffungsmitteln, letztere besonders für die Ausstattung unserer Gesandtschaften im Ausland.

**d. Wettbewerbe.** Einige Wettbewerbe kamen im Berichtsjahr zum Abschluss. Der Traussal im Palazzo Civico in Lugano wurde von der Malerin Rosetta Leins mit vorzüglichen Fresken ausgestattet, eine Wandmalerei von Albert Gaeng an der Aussenwand einer Kaserne der Zentralschweiz angenommen und auf dem Wege eines beschränkten Wettbewerbes für den Aufenthaltsraum eines Waffenplatzes im Tessin eine Anzahl von Kunstwerken erworben.

Ausserdem hat das Departement des Innern für zwei grössere kantonale Wettbewerbe Beiträge zugesprochen: dem Kanton Solothurn für die Ausschmückung der neuen Kantonsschule und dem Kanton Bern für Fresken im Innern des Universitätsgebäudes.

Auf Anregung des Delegierten für Arbeitsbeschaffung wurde ein Programm ausgearbeitet für die Erwerbung von 40 Zeichnungen und graphischen Blättern. 50 Künstler wurden zur Einsendung von Blättern eingeladen, die als Wandschmuck für die Räume der Schweizerischen Mustermesse in Basel 1944 bestimmt sind.

**2. Gleyre-Stiftung.** Da die Stiftung in den letzten Jahren zahlreiche Eingaben zu behandeln hatte und für ziemlich viele künstlerische Unternehmungen Beiträge gewährte, konnte sie im abgelaufenen Jahre nur wenige Gesuche berücksichtigen und nur eine Sitzung abhalten.

Für Glasmalereien in der Kirche Saint-Pierre in Freiburg, eine bedeutende Leistung auf diesem Gebiete, hat sie einen weiteren Beitrag genehmigt; das fertige Wandgemälde von Otto Wyler in der Leichenhalle des neuen Kantonsspitals in Aarau wurde besichtigt und gutgeheissen; die letzte Rate für ein Paracelsusdenkmal in Einsiedeln, von Alphons Magg, wurde ausgerichtet. Die Kommission beteiligte sich auch an der Veröffentlichung der von der «Société vaudoise des beaux-arts» herausgegebenen Monographie über den Maler Emile David, einen Schüler von Gleyre. Sie erwarb ein Gemälde des Malers Albert Pfister aus Erlenbach (Zürich).

Für die bisher ausgeführten neuen Glasmalereien in der Kirche Saint-Sigismund zu Saint-Maurice (Wallis) wurde eine erste Teilzahlung ausgerichtet.

**3. Gottfried-Keller-Stiftung.** Die Stiftungskommission hat im Berichtsjahre folgende Werke erworben:

1. Giovanni Segantini, «Weisse Azaleen», Öl. Deponiert im Segantini-Museum in St. Moritz.
2. Giovanni Giacometti, «Sonnenkinder», Triptychon, Öl. Deponiert im Museum Villa Planta, Chur (Bündner Kunstverein).
3. Giovanni Giacometti, «Schneesmelze in St. Moritz», Öl. Deponiert im Kunstmuseum Winterthur.
4. Ferdinand Hodler, «Kriegerfries» (Teil einer Wanddekoration). Deponiert im Musée d'art et d'histoire in Genf (Subventionskauf).
5. Ferdinand Hodler, Bleistiftskizzen zur Komposition «Aufstieg» (1 Blatt). Deponiert im Kunstmuseum Bern.
6. Arnold Böcklin, «König David mit der Harfe», Teilstück der Fresken aus dem Sarasin'schen Gartensaal in Basel. Deponiert im Kunstmuseum Basel.
7. Filippo Franzoni, «Selbstbildnis», Öl. Deponiert im Museo di belle arti in Lugano.
8. Ernst Kreidolf, «Schafweide», Öl. Deponiert im Kunstmuseum Bern.

Über die Ausstellung «50 Jahre Gottfried-Keller-Stiftung» (Kunstmuseum Bern 1942) ist ein eingehender Bericht im Druck erschienen.

Die Restaurationsarbeiten im Kloster St. Georgen in Stein am Rhein wurden im wesentlichen sistiert, solange die Verhandlungen der Stiftungskommission mit dem Bunde, dem Schaffhauser Regierungsrat und dem Stadtrat von Stein über das Problem der grundbuchamtlichen Umstellung des Klosterareals auf den Bund und der Finanzierung der für die Weiterführung der Renovation notwendigen Baugelder in der Schwebe sind.

## Der Simplonadler auf der Simplonpasshöhe, das Symbol der Wachsamkeit und der Wehrbereitschaft einer Gebirgs Brigade.

Aus militärischen oder verkehrstechnischen Gründen musste Ausbruchmaterial aus gesundem Granitfelsen weggeschafft werden. Das brachte den Geniechef der Brigade auf den Gedanken, etwas zu gestalten aus dem schönen Material, das er ohnehin irgendwohin abtransportieren musste. Vielleicht war es möglich, dem Symbol der Brigade, dem Steinadler, ein Ehrenmal zu errichten.

Der Kommandant hegte längst schon die Absicht, auf der Passhöhe des Simplon ein zeitloses Wahrzeichen zu errichten mit der Hilfe geeigneter Soldaten seiner Einheiten. Er setzte es sich zum Ziel, den Gedanken während des gegenwärtigen Aktivdienstes zu verwirklichen.

Der Unterzeichnete, Bildhauer Erwin Baumann in Faulensee, der zufälligerweise im Kommandobereich der Brigade im Dienst stand, erhielt den Auftrag, diese Fragen zu prüfen. Der Entwurf fand Anklang und die Vorschläge für die technischen Möglichkeiten zur Ausführung eines rund zehn Meter hohen figürlichen Monuments in Bruchsteinmauerwerk wurden als durchführbar erkannt. Vom rein bildhauerischen Standpunkt aus galt es einen neuen Weg zu finden für eine für Plastik neue Technik, und es galt den Entwurf bis in alle Details dieser neuen Technik anzupassen, ohne den künstlerischen Wert zu beeinträchtigen.

Die vielen Vorarbeiten im Atelier zum Aufzeichnen der Werkpläne nahmen ein kaum geahntes Ausmass an. Doch ohne dieselben wäre an eine praktische Ausführung auf der Baustelle überhaupt nicht zu denken gewesen. Die Anpassung einer plastischen Form an die Struktur des Granit-Bruchsteinmauerwerks schien oft auf



Walter Sautter - Zürich.



den ersten Blick ein unlösbares Problem. Nach langem hartem Ringen waren jedoch schliesslich alle Hindernisse überwunden. Mit der Arbeit auf der Baustelle konnte begonnen werden.

Unter Anleitung des Bildhauers wurde das Denkmal ausgeführt von Unteroffizieren und Soldaten, die im Zivilleben dem Bauhandwerk angehören. Ein HD Baudetachment übertraf bei dieser heiklen Arbeit selbst die höchsten Erwartungen des Projektverfassers. Die örtliche Bauleitung und die Funktionen der Bauunternehmung übte das Geniebüro der Brigade selber aus.

Den Einwand hört man immer häufiger, dass der Augenblick für Grenzwachtdenkmal noch nicht gekommen sei. Einmal ist dies kein solches Denkmal, sondern ein von Soldaten errichtetes Symbol der Wachsamkeit und der Wehrbereitschaft für alle Zeiten. Sachlich betrachtet ist daher der Einwand äusserst kurzsichtig; denn wie soll eine Truppe sich selber ein solches Wahrzeichen bauen, wenn einst demobilisiert sein wird und ihre Angehörigen als Zivilisten in alle Windrichtungen zerstreut sein werden! Ein recht unüberlegter Einwand.

E. F. BAUMANN.

## Mitteilung.

Soeben vernehmen wir, dass ein Vertreter bei Kunstvereinsmitgliedern und Kunstliebhabern vorspricht und denselben eine Mappe mit Reproduktionen von Bildern zur Subskription vorweist. Der Erlös soll den Schweizerkünstlern, speziell solchen, die im Militärdienst sind, zu Gute kommen.

Die Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten teilt ihren Aktiv- und Passivmitgliedern mit, dass sie von dieser Sache keine Kenntnis hat. Sie warnt diejenigen, die besucht werden sollten, und bittet sie mit grösster Vorsicht vorzugehen.

Die Mappe trägt den Titel: Amis des beaux-arts. Der Herausgeber ist Prof. Mojonier, Fraumünsterverlag Zürich, aber über die Verwendung der gesammelten Gelder wissen wir rein nichts!

Der Zentralvorstand.

## Avis.

Nous apprenons à l'instant qu'une personne se présente actuellement chez les amateurs d'art et chez les membres du Kunstverein et leur propose la souscription à un portefeuille contenant la reproduction de différents tableaux. Le produit de cette vente est, soi-disant, destiné aux artistes, et spécialement à ceux qui sont mobilisés.

La Société des Peintres, Sculpteurs et Architectes suisses informe ses membres, actifs et passifs, qu'elle n'a aucune connaissance de cette affaire. Elle met donc en garde tous ceux qui pourraient être visités par cette personne, et les prie d'agir avec la plus grande circonspection. Ce portefeuille est intitulé «Amis des Beaux-Arts», il est édité par Monsieur le prof. Mojonier, Editions Fraumünster à Zurich, mais nous sommes complètement ignorants quant à la destination des fonds recueillis! Le comité central.

## Expériences d'artiste.

### « Trop photographique »

Il m'est arrivé plusieurs fois de dessiner des enfants. Leurs mères, trouvant le dessin réussi, voulaient le posséder, et cela se comprend; mais moi, je voulais le garder, parce que je pourrais en avoir besoin pour une peinture, composition, illustration, gravure. Ensuite, quelques-unes m'offrirent deux francs, un franc, voire vingt centimes (par leur enfant ou elles-mêmes). Je refusais souvent et m'en allais; mais parfois, soit qu'elles insistassent, soit que je voulusse faire plaisir, je leur offris une copie (parfois corrigée), soit calque fait directement sur l'original. Alors arrivaient d'autres mamans qui voulaient avoir la «photographie». Ce seul mot m'horripilait, je m'esquivais: je ne suis pas photographe public et flatteur, mais artiste sincère, aimant le naturel et non la pose photographique, fade, ennuyeuse. Et les enfants, forcés de poser comme devant le photographe, par vanité et orgueil maternel (paternel aussi), quelques-uns pourtant s'esquivaient, pleuraient, se révoltant même — ce que je comprenais fort bien.

Si je dessine souvent les gens de dos, ceux-ci croient que j'évite la difficulté de l'en-face ou du trois-quart. Quelle erreur! et les gens sont plus naturels vus de dos, quand on les surprend et qu'ils ne « posent » pas.

J'ai été souvent dégoûté du peu de compréhension que témoigne le grand public pour l'art et les artistes; il sous-estime leurs travaux, surtout l'esquisse rapide qui n'est pas une photographie, mais un résultat d'études, d'expériences, de tâtonnements...

Ainsi, pour saisir un cheval au galop, il ne faut pas seulement le «photographier», mais aussi le connaître en entier — anatomie, mouvement, quatre pattes au sol ou en l'air — hein! et il y a peu d'artistes qui arrivent à la maîtrise en ce genre. Et il faut du génie, pas seulement du talent, pour arriver à la maîtrise, pour maîtriser son sujet, sans parler des difficultés de la composition, de la lumière, couleurs, valeurs, etc. — tout cela qu'il faut parfois oublier pour réussir.

Voyez les amateurs photographes! Ils grouillent! Ils admirent leurs oeuvres! Et c'est toujours la même chose, ou presque. Des groupes, des poires! Jamais naturel.

Le bon photographe, par contre, doit être artiste, comprendre, aimer son sujet, le transcrire, le changer au besoin selon sa conscience artistique.

Que de paysans s'ébahissent quand je leur explique qu'une peinture vaut plus que quelques francs, que la toile, la couleur, le temps y sont consacrés. Ils croient parfois que ça peut se donner gracieusement comme font maints riches photographes amateurs. Et pourtant, la photographie, quel bon moyen pourrait-elle être pour éduquer davantage le peuple, le rendre meilleur; car la beauté et la bonté sont sœurs. Les paysans n'ont presque plus le goût et l'amour des choses simples. Aux pots rustiques succèdent des objets fabriqués en séries, d'une pauvreté, d'une expression écoeurante.

Quelle joie de rencontrer parfois une exception, un vrai paysan, une vraie paysanne, plus proche de la nature, de l'art populaire, sain, sans prétention.

Il faut que les artistes travaillent davantage à l'éducation du goût populaire, à l'éducation du peuple, au-dessus des fils de fer barbelés, de l'uniformisation triste et dégradante de l'individu-esclave.

H. GOERG.

60 Jahre Fachgeschäft für MAL- & ZEICHEN-ARTIKEL



1884  
1944

BASEL,  
Hutgasse 19  
Tel. 49 28